

Klitschdorf, 14. Mai. Wie man den „Bauhner Nachrichten“ schreibt, hat hier eine leichtsinnige Wette ein Menschenleben gekostet. Der Bruder eines hiesigen Arbeiters machte sich im Wirthshause anheischig, dreißig Seidel Bier auf ein Niedersehen zu trinken; es wurde eine Wette stipulirt und der junge Mann gewann dieselbe, und er wirklich das verabredete Bier-Quantum in sich schüttete; doch die Strafe für diesen frevelhaften Uebermuth folgte bald in schrecklicher Härte; denn im Hause seines Bruders stürzte der leichtsinnige Mensch, die Besinnung verlierend, die Treppe hinab und blieb unten todt liegen.

Der Graf von Felsck.

Criminal-Novelle von Fanny Klind.

(Fortsetzung.)

Frederic biß sich zornig auf seine Lippen. In seinem dunklen Auge blitzte es, aber er hielt es für angemessen, seine ungezügelten Leidenschaft zu mäßigen — ein langes Leben war der Tante gewiß nicht mehr zuzuschreiben.

„Jugend hat nicht Tugend, Tante,“ versetzte er gleichgültig. „Ich hoffe nicht, daß Du mir alle begangenen Thorheiten als Verbrechen anrechne.“

„Thorheiten nicht, Frederic, aber andere —“

Die Anstrengung des Sprechens war der Kranken zu groß gewesen, sie sank in die Kissen zurück und lag leblos da. Frederic war nicht im Mindesten erschrocken. Seine Gedanken beschäftigten ihn überdies so sehr, daß er kaum das eingetretene Schweigen bemerkte. Er hatte erwartet, von Lady Merville zum Universalerben eingesetzt zu werden, und darauf hin nicht unbedeutende Schulden contrahirt. Wie, wenn es nun nicht der Fall wäre?

Sie Frederic fand es unangenehm, nur bei diesem Gedanken zu verweilen, er schüttelte ihn gewaltsam ab und machte jetzt einen Versuch, die Tante ins Leben zurückzurufen, indem er verschiedene Gläser und Büchsen, welche auf dem Tische standen, öffnete und den wohlriechenden Inhalt über sie ausschüttete.

„Tante Merville, verkehrteste Tante!“ rief Frederic aus, und es schien in der That, als ob diese Worte geeignet wären, die Kranke wieder zum Bewußtsein zu bringen. Sie öffnete weit die Augen und blickte ihren Neffen an. Dann deutete sie auf ein Glas, und als Frederic es ihr reichte, trank sie es bis zum letzten Tropfen aus, und rasch waren ihre Lebensgeister wieder geweckt. Sie richtete sich auf und sah, obgleich bleich wie eine Todte, von dem Kissen unterstützt.

„Frederic,“ begann sie klar und vernehmlich, „ich wünsche, daß Du mir einige Augenblicke Gehör schenkst, es ist um Deines eigenen Vortheils willen, denn würde ich sterben, ohne Dich mit dem bekannt zu machen, was meine Absicht ist, so wärest Du arm, kein Heller meines Vermögens würde Dir zufallen. Ich wiederhole Dir, daß meine Zeit knapp gemessen ist.“

„Ich höre, Tante,“ murmelte Frederic, unwillkürlich erbleichend.

„Du hast jenes junge Mädchen gesehen?“

„Ja.“

„Weißt Du, wer sie ist?“

„Nein.“

„Es ist meine Stieftochter, Frederic.“

„Deine Stieftochter, Tante? Ich habe nie gehört, daß der Onkel ein Kind hatte.“

„Er hatte eins, Frederic. Du weißt, der Onkel war mit einer Bürgerlichen verheirathet, bevor ich ihm meine Hand gab. Jenes junge Mädchen ist mein Kind aus erster Ehe, aber darum doch eine Gräfin von Felsck.“

„Die Ehe des Onkels ist nie als eine gültige betrachtet,“ sagte Frederic, und ein gewisses verächtliches Lächeln zuckte um seine Mundwinkel.

Sie war aber nichtsdestoweniger eine gültige. Graf Karl von Felsck und Anna Bonin wurden in der Kirche zu Waghdorf von dem Pfarrer Wilmers getraut.“

„Weißt Du das gewiß, Tante?“ fragte Frederic ungläubig.

„Du findest den Trauschein unter Sylvia's Papiere. Sie hat mir indessen versprochen müssen, ihn nicht eher herauszugeben, als bis sie verheirathet ist.“

„Sie wird sich verheirathen?“

„Ich denke es, Frederic, es wird nicht schwer halten, für die Comtesse von Felsck, welche im Besitze eines colossalen Vermögens ist, einen Gatten zu finden.“

„Sylvia ist reich. Sie ererbt nicht allein das Vermögen des verstorbenen Grafen Karl, sondern ich habe sie auch zu meiner Universalerin eingesetzt.“

„Tante!“

In Frederic's Miene lag eine unansprechliche Angst, zugleich aber auch ein Hohn.

„Graf Karl hat mir als seiner Gattin nur einen Theil seines

Vermögens vermacht, während alles Uebrige an Sylvia fiel. Mein Reichthum ist das Erbtheil meines zweiten Gatten des Lord Merville.“

„Tante, und Du hast vergessen, was Du meiner verstorbenen Mutter versprochen hast?“

„Nein, Frederic, keinen Augenblick.“

„Du hast aber jenes Mädchen zu Deiner Universalerin eingesetzt, und Du weißt, daß ich in eben nicht glänzenden Verhältnissen lebe.“

Lady Merville beachtete den Einwurf nicht.

„Deiner Mutter versprach ich, für Dich zu sorgen,“ fuhr sie fort

„und das that ich nicht, wenn ich Dir einen Theil meines Vermögens vermachte, welcher bald genug verschleudert gewesen sein würde, Sylvia aber stand meinem Herzen näher als Du. Der Graf hatte gewünscht, daß sein Kind in einer ihm bekannten ausgezeichneten Pension erzogen werden möge; als aber ihre Erziehung beendet war, und meine Stellung als Lady Merville mir gestattete, sie in die Welt einzuführen, da habe ich sie zu mir genommen zu meiner eigenen Freude und Lord Merville's Glück. Er liebte sie, wie er ein eigenes Kind nicht mehr hätte lieben können, und als er starb, nahm er mir das Versprechen ab, für Sylvia's Wohl wie eine Mutter zu sorgen. Ich habe das gethan nach besten Kräften, und halte es nun auch für meine Pflicht, Lord Merville's Eigenthum ihr zuzuwenden, denn Sylvia hat wie eine Tochter für mich gesorgt. Sie hat meine letzten Lebensstage verschönt, sie blieb bei mir, als ich einsam und verlassen war und Niemand sich um mich arme alte Frau kümmerte. Selbst Du nicht, Frederic, obwohl Du wußtest, wie ich Dich geliebt und wie treu ich Dich gepflegt in jener Zeit, als Deine Mutter starb und Du krank und elend warst. Aber still: ich will nicht Angesichts des Todes davon sprechen, was Du mir Leides zugefügt und wie ich manches Mal gelobt habe, mich nicht mehr um Dich zu kümmern. Ich wußte, daß Du bodenlos schwach und leichtsinnig warst, und Alles das, was ich von Dir hörte, bestätigte, daß Du Dich nicht gebessert. Man sagte mir sogar, Du habest eine Schauspielerin geheirathet, aber ich mochte es nicht glauben. Du würdest Deine Tante doch mit einem so wichtigen Schritte bekannt gemacht haben. Nicht war, Frederic, das wenigstens war eine Lüge?“

In ihrem Antlitz lag eine unansprechliche Angst bei dieser Frage.

Frederic von Felsck sah eine Minute lang regungslos, sein Gesicht war fast bleicher als das der Kranken, aber er faßte sich schnell.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

[Wie viel wiegt Bismarck?] Wie in vielen anderen Bädern, befindet sich auch in Rissingen eine Wiegevorrichtung mit einem bequemen Hautenü, auf dem die besorgten Kurgäste mehr oder weniger regelmäßig den Erfolg des Kaskoz-Benusses zu kontrolliren pflegen. Auch Fürst Bismarck ließ dort im vorigen Sommer sich wägen, ein curiositätsfüchtiger Engländer erstand den Wägesessel um den Preis von 150 Gulden und entführte ihn im Triumph nach London. Wie viel nun aber eigentlich Fürst Bismarck gewogen hat, ist seiner Zeit nicht bekannt geworden. Die Inhaberin der Wage führt jedoch über das Körpergewicht aller berühmten Persönlichkeiten, die ihr verfallen, ein genaues Verzeichniß, und darin steht Fürst Bismarck, als er im vorigen Sommer die Kur begann, mit 204 Zollpfund notirt. Im Gauzen nahm er während der Kur um 4 Pfund ab. Kurz nach dem Attentat am 13. Juli zeigte er eine Abnahme von 1 Pfund, worauf er scherzend gegen die Wägefrau äußerte: „Na, es ist immer noch genug an mir geblieben!“

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 16. bis 22. Mai.

Aufgeborene: 36) Gottlob Heinrich Lued, Barbier, und Anna Margarethe Rehnert altb. 47) Ernst Herim. Witscher, Maschinist., u. Johanne Amalie Glasmann altbier.

Getaufte: 114) Sophie Catharine Martha Rehnert. 115) Frieda Ida Müller, unehel. 116) Emma Johanna Friedrich. 117) Anna Olga Bleichschmidt. 118) Paul Edwin Kragl. 119) Herrmann Johann Böhm. 120) Gustav Herim. Strobelt. 121) Ernst Eduard Georgi. 122) Clara Helene Stemmler. 123) Wilhelm Felix Heinz. 124) Emil Max Beck. 125) Max Erwald Weigel. 126) Ernst Gustav Heymann. 127) Auguste Alwine Bauer, unehel. 128) Paul Bernhard Jugelt. 129) Paul Otto Müller. 130) Emma Pauline Lent. 131) Ida Laura Giannocchini. 132) Max Ernst Höblig in Wildenthal. 133) Hedwig Trügler das., unehel. 134) Gustav Robert Weikert daselbst, unehel.

Begrabene: 104) des C. A. Müller, Mühlengehilfens in Wolfgrün, Ehefr. Christiane Ernestine, geb. Siegel, verw. Lippold, 38 J. 3 M. 5 T. 105) des weil. Joh. David Trölsch, Tuchmachermstr. in Kirchberg, hinterl. Wittwe Christiane Caroline geb. Müller, 75 J. 26 T. 106) des C. Ernst Mennig, Waldarb., L. Bertha Emilie, 12 J. 107) der Hulda Bertha Scheiter, Räberin, außerehel. L. Marie Bertha, 10 J. 108) des Gottlieb Wiltb. Krönert, Straßenwärters in Wildenthal, S. Carl: 1 recht, 13 J. 1 M. 109) der Wilhelmine Hulda Neulisch außerehel. S. Otto Berthold, 2 W.

Am Feste der h. Dreieinigkeit

Predigtort:

Born.: Apostelgesch. 2, 38, 39: D.

Rachn.: Bethunde.

Beichtsprache: D.